

Die Sempacherfahnen

Josef Brülisauer

Abstract

Der Sieg der eidgenössischen über die habsburgischen Truppen in der Schlacht bei Sempach am 9. Juli 1386 legte die Grundlage für die staatliche Souveränität von Luzern. Es erstaunt daher nicht, dass die insgesamt neun Banner und Fähnlein des habsburgischen Heeres, die die Luzerner in der Schlacht eroberten, jahrhundertlang verehrt wurden. Schon kurz nach der Schlacht wurden die Beutefahnen als Trophäen in der Franziskanerkirche aufgehängt. Im Jahr 1490 wurde ein Maler beauftragt, die schadhafte Banner auf Leinwand zu kopieren; fünf dieser Kopien sind noch heute erhalten. Die Originale wurden in den Wasserturm gelegt; von ihnen sind heute – neben dem blutbefleckten Banner der Stadt Luzern – nur noch zwei erhalten. 1625/26 wurden die Wände der Franziskanerkirche mit Fresken der Beutefahnen bemalt. Diese Fresken wurden 1790 durch Holztafeln ersetzt, die die Fahnen in Trophäengruppen zeigten. Bei der Restaurierung der Kirche im Jahr 1897 wurden die Holztafeln entfernt und die alten Fresken freigelegt bzw. neu gemalt; die letzte Erneuerung der alten Fresken wurde während der Restaurierungsarbeiten 1986 vorgenommen. Genaue Auskunft über die erbeuteten Fahnen gibt ausserdem das Luzerner Fahnenbuch aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Keywords

Staat, Krieg, Schlacht bei Sempach, Beutefahnen, Trophäen, Repräsentation, Luzerner Stadtgeschichte, Franziskanerkirche, Freskenmalerei, Heraldik, Vexillologie, Krieg, Mittelalter, Habsburger

Dieser Text erschien 2001 in der Reihe «Ins Licht gerückt» und wurde im Auftrag des Vereins Freunde des Historischen Museums Luzern von Josef Brülisauer, Direktor Historisches Museum Luzern, verfasst.



Creative Commons Lizenzvertrag

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

Ins Licht gerückt

Die Sempacherfahnen

Die jährlich am letzten Juni-Samstag von Regierung und Volk von Luzern begangene Schlachtjahrzeit und die in der Franziskanerkirche an den Wänden prangenden Beutefahnen erinnern noch heute an die Schlacht bei Sempach. Tatsächlich war keine militärische Aktion der jungen Stadt Luzern von grösserer Bedeutung als der Sieg der Luzerner Truppen und ihrer Verbündeten aus den Länderräumen am 9. Juli 1386. Er ermöglichte die Erweiterung des Herrschaftsgebiets der Stadt und die Aneignung verschiedener Herrschaftsrechte, legte die Grundlage für die staatliche Souveränität von Luzern. Die Eroberung verschiedener militärischer Banner begründete aber auch eine lange Tradition der Zurschaustellung von Trophäen, die ihre Spuren bis in unsere Zeit hinterlassen hat.

Originalfahnen und Kopien

In der Schlacht eroberten die Luzerner neun Banner und Fähnlein des habsburgischen Heeres: die Banner der Grafen von Salm und von Tierstein, der Freiherren Ulrich von Hasenburg und Johann von Ochsenstein, der Grafschaft Tirol, der Ritterschaft ab der Etsch und der Städte Freiburg, Schaffhausen und Mellingen¹.

Schon kurz nach dem Schlachttag beschloss der Luzerner Rat diese Beutefahnen bei den Franziskanern aufzuhängen. Auch der Schlachtjahrzeit-Gottesdienst wurde in der Kirche der Barfüsser gehalten². Sie war die eigentliche



Banner der Freiherren von Hasenburg (Foto Historisches Museum Luzern)

Volkskirche der jungen Stadt. Die Originaltrophäen sollten so regelmässig der eigenen Bevölkerung, aber auch den Fremden gezeigt werden. Dabei wurden die Banner in Halterungen in der Wand eingesteckt, so dass sie frei im Raum hingen. Bei der Restaurierung von 1890 wurden entsprechende Hölzer gefunden.

Rund hundert Jahre nach dem Ereignis waren die Originalfahnen offenbar nicht mehr in einem präsentablen Zustand. Der Rat beauftrag-

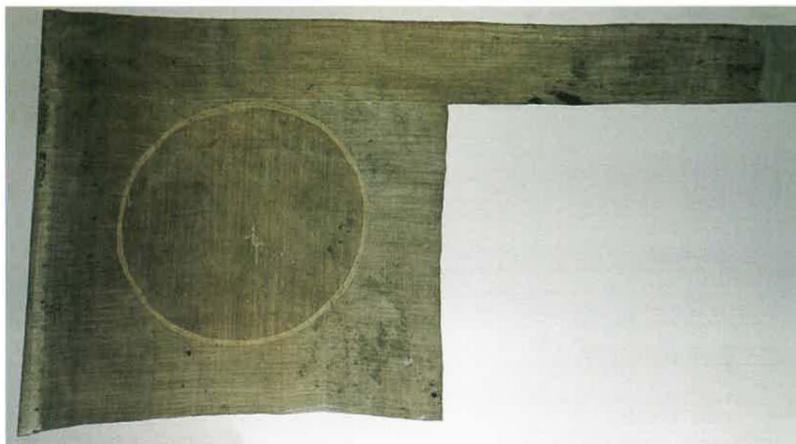
te daher 1490 den Maler Niklaus, die schadhafte Banner auf Leinwand zu kopieren. Die Originale wurden in den Wasserturm gelegt³. Neben die gemalten Kopien wurden regelmässig neugewonnene Beutefahnen in die Kirche gehängt.

Fresken

Im Jahre 1622 beschädigte ein starkes Erdbeben das Franziskanerkloster. Die Gebäude wurden



Fahnenkopien von Meister Niklaus 1490: Schaffhausen, Lenzburg/Mellingen
(Foto Historisches Museum Luzern)



deshalb in den Jahren 1625–1626 einer Renovierung unterzogen. Dabei wurden auch die Wände neu gemalt⁴. Alle Fahnen wurden entfernt. Hans Ulrich Wegmann und Jakob Wysshaupt malten ihre Bilder als Fresken auf die Obergedenzone⁵.

Hans Ulrich Wägmann (1583–um 1648) Geometer und Maler, Sohn von Hans Heinrich Wägmann wur-

de 1625/26 Meister der Safranzunft. Von ihm ist ein signierter Geometerplan der Sempacher Allmend von 1642 erhalten⁶. Gemäss Baubuch arbeitete er 1637 auch an der Stiftskirche im Hof⁷. Hans Jakob Wysshaupt ist ab 1612 in Luzern nachweisbar. Er starb um 1656. Er war zuerst mit Barbara Lindacher, später mit Veronika Helbling und in dritter Ehe Barbara mit Imholz ver-

heiratet. Er wirkte in Werthenstein, Blatten, Nottwil, Luzern und Günzburg.

Gemäss Baubuch arbeitete auch er 1637 an der Stiftskirche im Hof. Von ihm sind zwei signierte Werke erhalten: Hl. Familie mit Johannes und Engeln, datiert 1614, im Schloss Tannenfels Nottwil und ein Bild der Spreuerbrücke: Das Totenschiff greift das Schiff der Lebenden an, datiert 1632, im Besitz der Baudirektion der Stadt Luzern⁸.

Zwischen 1733 und 1735 wurde die Franziskanerkirche einer einschneidenden Renovation unterzogen. Der Luzerner Rat spendete 2500 Gulden mit der Bedingung, dass der alte Lettner abgebrochen würde. Dazu musste auch die Orgel verlegt werden. Gleichzeitig sollten die Fahnenbilder renoviert werden⁹. 1734 erhielt Johann Suter den Auftrag, den Zyklus aufzufrischen.

Tafelgemälde

1790 ersuchten die Franziskaner um eine Renovation der Kirche. Dies wurde vom Rat bewilligt, unter der Bedingung, dass die Fahnen «unbeschädigt verbleiben» sollten. Nachdem die Wände neu gemalt waren, machten diese aber einen ziemlich dunklen Eindruck. Daher willigten die Räte ein, die Fresken zu überdecken und durch Holztafeln ersetzen, welche die Fahnen in Trophäengruppen zusammenfassen¹⁰. Als Maler dieser Arbeit werden Jakob Businger und Thomas Grederer bezeichnet. Jakob Businger erhielt 1785 den Auftrag, einen historischen Zyklus im Rathaus zu malen¹¹. Von ihm ist ein gesichertes Werk in der Graphischen Sammlung der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern als Eigentum der Korporationsgemeinde erhalten. Es stellt den Bau der Reusschwelle 1788 dar. Wahrscheinlich ist auch das Altarbild vom Sebastiansaltar im südlichen Seitenschiff der Franziskanerkirche von 1790, sign. I.B., sein Werk¹².

Neue Fresken

Bei der Restaurierung der Franziskanerkirche 1897 wurden die Holztafeln wieder entfernt und die alten Fresken freigelegt. Weil aber der alte Befund nicht mehr sicher zu eruieren war, wurden die meisten Fahnen auf Grund anderer Unterlagen neu gemalt. Diese Arbeiten besorgte Maler Albert Benz¹³.

Während der Restaurierungsarbeiten von 1986 tauchten die alten Holztafeln von 1790 im Estrich des benachbarten Obergerichts wieder auf. Zwar wurde innerhalb der Planungsgruppe eine intensive Diskussion über eine allfällige Rückführung geführt. Schliesslich wurde beschlossen, die alten Fresken von 1897 wieder zu erneuern.



*Blick in die Franziskanerkirche mit den Sempacherfahnen im vorderen Teil
(Foto Denkmalpflege Luzern)*

Vorhandene Objekte des Fahnenzyklus

Von den originalen Beutefahnen haben sich nur zwei erhalten. In relativ gutem Zustand befindet sich das Banner des Freiherren von Hasenburg (HMLU 618). Nur noch in Fragmenten erhalten ist das Banner der Stadt Schaffhausen (HMLU 619). Ebenfalls recht gut erhalten ist das Banner der Stadt Luzern, welches bei der Schlacht von Sempach getragen worden sein soll (HMLU 570). Das Tuch ist blutbefleckt und die untere, blaue Hälfte ist nur noch teilweise erhalten. Das deckt sich mit den chronikalischen Berichten, dass das Banner von Luzern in der ersten Kampfphase gefährdet war und drohte «unterzugehen».

Von der zweiten Phase, den Leinwandkopien von 1490, haben sich fünf Exemplare erhalten. Es sind die Banner der Grafen von Salm, der Ritterschaft ab der Etsch und der Städte Freiburg, Schaffhausen und Mellingen (HMLU 624, 620, 622, 621, 623).

Von den ersten Fresken aus dem Jahre 1625/26 dagegen sind heute keine Spuren mehr sichtbar. Sie wurden durch die Malereien von



Tafelmalerei 1790: Banner der Herren von Salm, Landsknechtbanner / Burgundische Fahne, Stadtbanner von Freiburg (Foto Theres Büttler)

1897 zugedeckt. Diese befinden sich noch heute an den Wänden der Franziskanerkirche.

Hingegen sind auf den ausgeschnittenen und gemalten Trophäentafeln von 1790 alle erbeuteten Banner abgebildet: die Banner der Freiherren Ulrich von Hasenburg und Johann von Ochsenstein, der Grafen von Salm und von Tierstein, der Grafschaft Tirol, der Ritterschaft ab der Etsch und der Städte Freiburg, Schaffhausen und Mellingen. Sie finden sich heute in der Sammlung des Historischen Museums (HMLU 4544.1–9).



Fahnenbuch (Foto Hanspeter Blunier)

Die Fahnenbücher

Offenbar genügte die anschauliche Präsenz der gemalten Fahnen auf der Wand der Kirche nicht allen. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erstellte der spätere Stadtschreiber (1626–1673) Ludwig Hartmann das Luzerner Fahnenbuch, in dem alle Beutefahnen sorgfältig kopiert und beschrieben wurden. Dieses Exemplar wurde später von weiteren Händen kopiert, so dass heute sechs verschiedene Exemplare bekannt sind. Eines davon ist in der ständigen Ausstellung als Dauerleihgabe aus Privatbesitz ausgestellt (HMLU 2981.1).

Die regelmässige Pflege der bei der Schlacht bei Sempach erbeuteten Banner und verschiedener weiterer Trophäen zeigt die Wertschätzung, welche die Luzerner Bevölkerung über Jahrhunderte diesem Sieg entgegenbrachten.

¹ Bruckner Fahnenbuch S. 13–16

² «gloriosissimam ... victoriam ... sicut patet in vexillis apud Fratres minores publice elevatis et affixis» (StALU COD 3655 fol 22 (Bürgerbuch) publ. Das älteste Luzerner Bürgerbuch (1357–1479). Hrsg. P.X. Weber. In: Geschichtsfreund 75, 1920, S. 108f.

³ StALU COD 8530 fol 11r; 1490 Samstag nach krutze «Item j gulden Nicklasen maler als er die paneren erwüert het von der schlacht zù Sempach». Die Banner im Wasserturm: Die Schweizer Chronik des Luzerers Diebold Schilling 1513. Kommentarband, Luzern 1981, S. 30; Original fol 11r.

⁴ ZHB pp Msc 15 fol Protocollum Conventus C «mehr hatt er lassen machen die kirchen mahlen, so zuvor hatt einem alten stall gleiche gesehen als einer kirchen, samt die fahnen wo ietzt gemahlt all in der kirchen gehangt. Koste 579 gl 7ß» und Msc 52 fol (Auszüge aus Protokollen und Rechnungsbüchern) 1622

⁵ Reinle, Kunstdenkmäler 2, 226; nach Liebenau, Das alte Luzern 72 (ohne Quellenangabe)

⁶ StALU PL 6037 und 6037a; publiziert: Horat, Renaissancemalerei Nr. 11

⁷ Horat, Renaissancemalerei S. 204

⁸ Horat, Renaissancemalerei Nr. 102; Nr 103; Quellennachweise S. 204.

⁹ StALU COD KF 65 S. 44, 1733 Mai 22 «ut vexilla in parietibus depicta renoventur»

¹⁰ StALU COD KF 65 S. 434, 1790 Mai 20 Gesuch der Franziskaner; S. 435 Mai 21 Bewilligung des Rates; S. 435 Juli 14 «cum dealbatis parietibus vexilla in eisdem antiquitus depictu nimis nigra et obscura adparerent, placuit ... dominis ... eadem in ligno depicta e muro suspendere»

¹¹ Kdm LU 3.19, 29f; 6.519

¹² Kdm LU 2.252f

¹³ Die Arbeiten standen unter der Leitung von Prof. Josef Zemp. Anzeiger Schweiz. Altertumskunde 30/1897 S. 32f, 79; Josef Balmer, Die Franziskaner-Kirche und das Franziskaner-Kloster Luzern. Luzern 1898, S. 110f.

Literatur

Bruckner, Albert. Schweizer Fahnenbuch. 1942, v.a. S. 12ff

Die Schlacht bei Sempach. Gedenkbuch zur 5. Säcularfeier. Im Auftrage des Regierungsrathes des Kantons Luzern verf. Theodor von Liebenau, Luzern 1886

Kloster und Pfarrei zu Franziskanern in Luzern: Geschichte des Konvents (vor 1260 bis 1838) und der Pfarrei (seit 1845), Baugeschichte der Kirche / Clemens Hegglin, Fritz Glauser (Hg.); [publ. von der Pfarrei Sankt Maria in der Au in Luzern] Luzern 1989; 2 Teile (Luzerner historische Veröffentlichungen Bd. 24)



© Verein Freunde des Historischen Museums Luzern
Bearbeitet von Josef Brülisauer
Luzern 2001